

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1963)

Rubrik: Gedichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEDICHTE

Der Rubin

Still klang es aus, das kleine Fest.
In einem Glase noch ein Rest
vom Wein. Wer ließ ihn mir zurück?
Trink aus, gehorch dem Augenblick!

Ich hob das Glas, und siehe da,
welch lieblich Wunder jetzt geschah:
Am Rand des Glases zart und fein
blieb eines Tropfens dunkler Schein
wie ein Rubin – und rann und rann,
derweil ich staunend sann – und sann:

Woher? Wohin? Wer kennt den Weg?
Und wer die Furt, und wer den Steg?
Das Leben kommt, das Leben geht,
bis uns die Dämmerung umweht.

Trink aus! Es war – es ist – es sei!
das ist die dunkle Melodei;
wir hören sie; wo flieht sie hin?
Was bleibt zurück?

Frag den Rubin!

Gestern lagt ihr in des Schnitzers Händen,
Kühles, unbeseeltes Holz,
Heut' bewegt ihr euch an allen Enden
Heiter, demutvoll und stolz.

Kluge Finger ziehen eure Fäden
Und ihr lebt ein holdes Spiel,
Wurdet Harlekin und Colombine,
Schluchzt und lacht und redet viel.

Tiefe Geigen singen eure Wehmut
Und der Mond prangt himbeerrot,
Klappernd fällst du, Harlekin, zur Erde,
Seufzest leise – und bist tot.

Klatschen reißt euch wieder hoch, und zuckend
Neigt ihr euch dem Publikum,
Und wir schauen eure starren Mienen,
Grell bemalt und ewig stumm.

Morgen ruht ihr eng im dunklen Kasten,
Arm und Beine wirr verschränkt –
Doch wir denken in des Tages Hasten
An den Traum, den ihr geschenkt...

Besinnung

Führt mein Weg mich wohl noch viele
Meilensteine weit?
Oder bleibt mir bis zum Ziele
nur noch kurze Zeit?

Werd' ich manchen hellen Morgen,
manche Nacht noch sehn?
Alles ruht in Gott verborgen:
Werden, Sein, Vergehn!

Gnädig kam aus Seinen Händen,
was ich hab' und bin,
Gnade wird den Weg beenden,
weiß um letzten Sinn.

Miß ein kurzes Erdenleben
an der Ewigkeit!
Stäublein Mensch! Der es gegeben,
Gott, ist Herr der Zeit!